

# Geschlechtergerechtigkeit

text & foto  
Matthias Dembski

**Theresa Pieper ist die neue Gleichstellungsbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche. Sie interessiert sich für Geschlechterfragen im interreligiösen Dialog und möchte Rollenbilder in Gemeinden und Kitas ins Gespräch bringen.**

Theresa Pieper mag es, die Dinge aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. „Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger, und wir stehen gemeinsam vor wachsenden interkulturellen und interreligiösen Herausforderungen – auch bei der Geschlechtergerechtigkeit.“ Die neue Gleichstellungsbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) hat dazu in vielen Fachgebieten Erfahrungen gesammelt: Islamwissenschaften, Kulturanthropologie, Religionswissenschaften, Politikwissenschaften und Theologie hat sie in Kiel und Bamberg studiert, ehe es sie an die Oldenburger Uni verschlug, wo sie bisher die internationalen Kontakte des theologischen Instituts koordinierte. „Ich freue mich jetzt, das alles in die kirchliche Praxis einbringen zu können.“ An der Aufgabe reizt sie, dass die Gleichstellungsbeauftragung bei der BEK eine politische Stelle ist. „Als Mitglied meiner Kirche möchte ich sie gern auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Kirche begleiten“, betont Theresa Pieper, die am 1. Oktober bei der BEK startet.

## Vereinbarkeit geht beide Geschlechter etwas an

Die Frage, was Kirche als Arbeitgeber tun kann, damit die Vereinbarkeit besser klappt, wird Theresa Pieper weiter vorantreiben. „Das betrifft auch Arbeitszeitmodelle und Strukturen, die oft dazu führen, dass es bei der Vereinbarkeit hakt.“ Die neue Gleichstellungsbeauftragte setzt dabei auf viele Gespräche mit Mitarbeitenden: „Ich möchte aus dem lernen, was mir Kolleginnen und Kollegen sowie Gemeinden mitteilen. Lebenswirklichkeiten sind unterschiedlich, deshalb brauche ich ihre Erfahrungen, wo es klemmt.“ Dass es viel zu tun gibt, beobachtet die 27-Jährige in ihrer eigenen Generation. „Ich frage mich oft, warum Frauen und Männer sich zunehmend wieder in reaktionäre Rollenmuster hinein begeben, nicht nur im rechtspopulistischen Milieu. Ist es der Wunsch nach vermeintlicher Sicherheit, der dazu führt, dass sich junge Menschen wieder zunehmend an überholten Familienstrukturen und Rollenmustern orientieren?“ Bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gebe es jedenfalls noch viel zu tun. „Die Doppel- und Dreifachbelastung von Job, Kindererziehung und oft auch noch Pflege tragen nach wie vor Frauen und nur sehr wenige Männer. Das ist eine Überforderung, die dazu führt, dass Frauen öfter unter Erschöpfung und Burnout leiden als Männer.“

## Geschlechterfragen auch im interreligiösen Dialog diskutieren

„Mein bisheriger Schwerpunkt ist der interreligiöse Dialog, vor allem zwischen Christentum und Islam, aber auch mit dem Judentum. Dabei haben mich Geschlechterfragen immer besonders interessiert“, berichtet Theresa Pieper. Sie kann viel erzählen über weibliche Macht im Islam im Mittelalter oder Gottesverständnis und Geschlechtergerechtigkeit im muslimisch-christlichen Dialog. „Man entdeckt Parallelen, beispielsweise, dass Jesus wie Muhammad mit patriarchalen Strukturen gebrochen und traditionelle Rollenmuster hinter sich gelassen haben.“ Andererseits bedeute Emanzipation in den verschiedenen Religionen nicht das gleiche. „Wir sollten muslimischen Frauen nicht unser christliches Emanzipationsverständnis aufdrängen, sondern über Verschleierung und Kopftuch offen ins Gespräch kommen, auch wenn das manchmal unangenehm ist. Eine Muslima auf ihr Kopftuch zu reduzieren



greift viel zu kurz.“ Ihre bisherigen interkulturellen und internationalen Erfahrungen will Pieper in ihrer neuen Stelle einbringen. „Im Dialog kann man viel über die eigene religiöse Tradition lernen. Statt auf andere zu zeigen, sollten wir bei uns selbst anfangen, über die Vaterrolle und Familienbilder nachzudenken.“

## Geschlechterbewusste Kita-Pädagogik voranbringen

Veränderungen bei Rollenbildern beginnen für Theresa Pieper in der frühkindlichen Bildung. Ähnlich wie der Arbeitskreis Männer in Kitas bewegt die neue Gleichstellungsfrage das Thema geschlechterbewusste Pädagogik. „Ich möchte mit Kitas darüber ins Gespräch kommen und schauen, was wir gemeinsam verändern können. Dafür gibt es anderswo gute Modellprojekte, die ich gern auch in Bremen ausprobieren würde.“ Dabei geht es um konkrete Alltagsfragen: Welche Bewegungsräume haben Jungen oder Mädchen in der Kita, wie wird über die jeweiligen Geschlechter geredet, wer bekommt wieviel Aufmerksamkeit?



**Gleichstellungsbeauftragte (ab 1. Oktober)**

**Theresa Pieper**

**Telefon 0421/55 97-242**

**gleichstellung@kirche-bremen.de**

**www.bek-intern.de**